

I wish you'd stay

Ein Taito-Krimi

Von Vidora

Kapitel 2: Burn-Out & Alzheimer

Kapitel 2

Als er am Mittag des nächsten Tages aufstand, war sein Apartment noch immer leer. Er richtete sich auf dem Sofa auf. Das Leder gab ein knirschendes Geräusch von sich. Sein Nacken schmerzte von der unbequemen Position, in der er eingeschlafen war. Irgendwelche Nachrichten flimmerten über den Fernsehbildschirm. Gähnend rieb Yamato sich den Kopf, seine Haare fühlten sich feucht und wirr an. Er schlurfte ins Badezimmer, schälte sich die Klamotten vom Leib und nahm eine Dusche. Das kalte Wasser versuchte, seine Lebensgeister zu wecken. Die fielen zwar aus dem Bett, aber wollten scheinbar auf dem Boden weiterschlafen. Er säuberte sich von oben bis unten, ließ sich vom Schaum seines Duschgels umarmen, wusch die Haare. Sein Kopf war seltsam leer. Klopfte das allseits gefürchtete Burn-Out-Syndrom an seine Tür? Mit vierundzwanzig? Blödsinn.

Er schob die Tür der Duschkabine auf und angelte nach dem Handtuch. Zumindest fühlte er sich jetzt etwas frischer. Wahrscheinlich war die Umstellung einfach zu groß. Ein leerer Terminkalender, Freizeit, Einsamkeit.... das war er gar nicht mehr gewöhnt. Seltsam, hatte er sich nicht genau diese Sachen noch vor wenigen Tagen sehnlich gewünscht?

Ja verdammt!

Komm schon, Matt, fang' an, es zu genießen! Er blickte in den großen Spiegel. Du bist jung, sexy und erfolgreich, jawohl. Es wäre eine immense Verschwendung von Ressourcen, wenn du nur in der Bude rumliegst und in die Glotze schaust. Er nickte als Reaktion auf seine eigenen Gedanken.

Nachdem er die Haare halbwegs abgetrocknet und in Form gebracht hatte, putzte er seine Zähne und schlüpfte in ein frisches Outfit. Gut, aber was anfangen? Vielleicht ein paar Besuche bei Freunden und Familie machen? Ja, das war wohl angemessen. Er seufzte und griff nach seinem Mobiltelefon. Ins Leere. Hatte er es nicht gestern auf den Tisch gelegt? Offenbar nicht. Suchend schaute er sich im Wohnzimmer um. Kein Handy zu sehen. Er wühlte in den Kissen auf der Couch, ergebnislos. Er sah im Badezimmer nach, vielleicht hatte er es gedankenlos mitgeschleppt und dort liegen lassen? Fehlanzeige. Er kratzte sich am Hinterkopf. Bekam er jetzt Alzheimer? Ob sich das gut mit seinem beginnenden Burn-Out vertragen würde? Er konnte sich beim

besten Willen nicht erinnern, das Telefon irgendwo anders hingelegt zu haben. Nach einigen Minuten des angestregten Grübelns entschloss er sich, dass es sinnlos war und er damit nur noch mehr Zeit verplempern würde. Die meisten Sachen fanden sich schnell wieder an.

Wen hatte er schon anrufen wollen? Seine Bandkollegen waren sicherlich eh beschäftigt. Mit ihren Freundinnen ... oder mit ihren Eltern ... oder mit dem Aufreißen von "potentiellen" Freundinnen ... oder mit Protzen ... egal, sie hatten sicherlich gerade bessere Dinge zu tun, als ihn aus seinem Motivations-Tief herauszuzerren. Sie waren Arbeitskollegen, nicht seine besten Freunde. Klar waren sie irgendwie sowas wie Freunde ... aber es kam halt immer darauf an, wie man den Begriff definierte, und Yamato definierte ihn etwas individueller. Vor den Kollegen wollte er nicht jammern. Er war der Bandleader, der Anführer, das Aushängeschild, der Frontmann. Er war stark, entschlossen und unterhaltsam – nicht müde, demotiviert und melancholisch. Nein. Er würde alleine klarkommen.

Unzufrieden warf er sich seine Lederjacke über, setzte seine Sonnenbrille auf und verließ die Wohnung. Eigentlich hätte er laut Brent jetzt seinen Bodyguard informieren müssen ... aber er hatte ja kein Handy – super Ausrede! - und auch keine Lust dazu. Er hatte ja nicht vor, sich großartig unters Volk zu mischen, er wollte nur ein bisschen an die frische Luft, nachdenken, wach werden.

Es war ein schöner, sonniger Tag. Auf den Straßen herrschte wie immer ein geschäftiges Treiben. Überall Menschen und alle schienen es eilig zu haben. Umso besser. Matt hatte gerade keine Lust darauf, Autogramme zu geben. Manche drehten sich zwar nach ihm um, vielleicht kam er ihnen bekannt vor, aber niemand sprach ihn an. Eigentlich hatte er nur ziellos ein bisschen durch die Stadt laufen wollen, hierhin und dorthin und dann wieder nach Hause. Aber nach einer halben Stunde realisierte er, dass er unbewusst einen bestimmten Weg genommen hatte. Er kannte diese Straße. Früher war er häufig hier gewesen. Sein bester Freund Tai hatte hier gewohnt. Nach der Schule waren sie oft zusammen hierher gegangen. Er erinnerte sich an gemeinsame Pizza-Nachmittage, DVD-Nächte und Last-Minute-Referate. Ein dünnes Lächeln huschte über sein Gesicht. Er blieb vor dem Eingang stehen. Alles sah aus wie damals, nichts hatte sich verändert. Die Zeit war wohl stehen geblieben, die sieben Jahre waren nur ein Wimpernschlag. Ohne nachzudenken stieg Yamato die kleine Treppe zur Eingangstür hinauf und klingelte.

Er hörte ein Rumpeln, kurz darauf wurde die Tür geöffnet und eine junge Frau mit braunem Haar blickte ihm etwas genervt entgegen. "Hallo", sagte Matt, ein wenig irritiert von seiner spontanen Handlung. Das Mädchen sah ihn aus großen, verwunderten Augen an. Sie schien ihn nicht sofort zu erkennen. "Matt?! Hallo! Äh – das ist ja eine Überraschung!"

Ja, er war selber überrascht über das, was er hier gerade tat. Warum hatte er überhaupt geklingelt? Hatte er gehofft, Tai hier zu treffen? Erstens war das schwachsinnig, weil Tai mit vierundzwanzig sicher nicht mehr bei seinen Eltern wohnte – er hatte damals vor sieben Jahren schon fest geplant auszuziehen – und zweitens war ernsthaft zu bezweifeln, dass Tai ihn überhaupt sehen wollte.

"Du bist groß geworden Hikari. Und hübsch." Ah da war sie wieder, seine Öffentlichkeits-Persönlichkeit. Antrainiert, perfektioniert, charmant, selbstsicher.

Immer zur Stelle, wenn man sie brauchte...

Kari blickte ihn verdutzt an, errötete leicht und öffnete die Tür ein Stückchen mehr.

"Willst du vielleicht reinkommen? Aber mein Bruder ist nicht hier, falls du den suchst."

"Nein, tut mir leid ich habe keine Zeit, ich wollte nur mal "Hallo" sagen. Es war schön, dich mal wiederzusehen... Richte deiner Familie schöne Grüße aus, ja?" Damit drehte er sich auf dem Absatz um und ging davon.

Was war bloß in ihn gefahren? Er musste einen ziemlich seltsamen Eindruck hinterlassen haben. Weshalb war er hierher gekommen? Weshalb hatte er geklingelt? Einfach nur aus Gewohnheit? Aus Einsamkeit? Ja, das musste es sein. Wenn er früher hatte reden wollen, dann war er immer zu Tai gegangen. Der war zwar ein Plappermaul aber überraschenderweise auch ein guter Zuhörer gewesen. Schade, dass er so einen Menschen nicht mehr in seinem Leben hatte. Er seufzte und zog die Jacke enger als ein kalter Wind aufkam.

Er war ja selber schuld daran, dass die Freundschaft zu Tai nicht mehr bestand. Sie hatten damals vieles falsch gemacht, besonders er. Er hätte nicht gehen dürfen, ohne die Verhältnisse zwischen ihnen zu klären. Es waren so viele Worte ungesagt, so viele Fragen unbeantwortet, so viele Gefühle unentwirrt geblieben. Tai hatte allen Grund gehabt, den Kontakt abubrechen. Wahrscheinlich wäre ihre Freundschaft durch seine Herumreiserei ohnehin irgendwann eingeschlafen. Die Entfernung und sein Zeitmangel hätten sehr daran genagt. Ja, es war besser so.

Yamato beschloss, nun der Familie den Vorzug zu geben und rief sich ein Taxi. Eigentlich hatte er mit TK abgemacht, dass er anrief, bevor er vorbeikam aber vielleicht würde er ja Glück haben.

*

Tai warf sich seine Sporttasche über die Schulter und rief den Teamkameraden ein "Bis nächste Woche dann!" zu. Ein anstrengendes aber ergiebiges Training lag hinter ihm. Sein Körper war ausgepowert – ein Gefühl, das Tai mochte, denn es bedeutete, dass er alles gegeben hatte. Seine Beine waren schwer und leicht zugleich, aber der Rest seiner Muskeln fühlte sich aufgelockert und entspannt an ... es war schwer zu beschreiben. Er atmete die Frühlingsluft und überlegte, wie er den Rest seines Tages verplanen sollte. Plötzlich klingelte sein Handy. Es dauerte ewig, bis er das kleine Ding endlich aus seiner Jacke gefummelt hatte – das konnte nur seine Schwester sein, kein anderer Mensch besaß eine solche Engelsgeduld.

"Bruderherz, du glaubst nicht, wer gerade hier vor der Tür stand!"

"Hm.. vielleicht dieser Filmstar, auf den du so abfährst ... wie hieß er nochmal?"

"Was? Nein! Rate nochmal!"

"Kari ich bin schlecht in sowas, jetzt sag's mir doch einfach!"

"Matt! Dein Freund Matt! Ich hab ihn kaum wiedererkannt! Ihr müsst euch doch ewig nicht gesehen haben!"

Tai stockte in seinem Lauf und starrte mit geweiteten Augen auf sein Handy.

"Tai? Tai! Bist du noch dran? Hallo?"

Er schüttelte den Kopf als er realisierte, wie sinnfrei es war, das Handy anzuglotzen, wenn er eigentlich gerade mit jemandem telefonierte. "Ja, ich bin noch da, Kari. Entschuldige, ich war nur etwas.. überrascht."

"Ja, war ich auch! Ich glaube, er wollte dich besuchen. Hat er sich bei dir gemeldet?"

Tai unterdrückte jeden bitteren Kommentar, der ihm in den Sinn kam. "Nein."
Warum hätte er sich denn melden sollen? Die Zeiten waren vorbei. Er war jetzt der Rockstar, der er immer hatte sein wollen. Den Kontakt hatte er vor Jahren eingestellt. "Na, vielleicht kommt das noch! Ich finde das total spannend! Wir kennen einen Promi Tai!"

Tai schüttelte den Kopf über die Fangirl-Reaktion seiner Schwester. Sie war eben ein Teenager.

"Ja vielleicht. Also bis später dann!", verabschiedete er sich und legte auf.

Kari konnte ja nichts dafür aber irgendwie löste Matts Auftauchen nicht die Reaktion bei ihm aus, die sie wohl erwartet hatte. Damals vor sieben Jahren ... ihre Freundschaft war etwas Besonderes gewesen aber dann hatte sie sich irgendwie verändert. Und damit waren sie nicht klar gekommen. Der Kuss und alles, wohin er geführt hatte ... diese seltsamen Gefühle, die alles durcheinander gebracht hatten. Sie waren wahrscheinlich zu jung gewesen um damit umzugehen. Aber es war auch nicht einfach gewesen, keiner von ihnen hatte sich getraut, die Dinge anzusprechen und die Karten auf den Tisch zu legen. Und dann war Matts Traum von der Musik dazwischengeraten. Eine Chance, die sich nicht zweimal im Leben ergibt, soviel war klar gewesen. Das hatte die Stimme in Tai damals zum verstummen gebracht, er hätte seinen besten Freund nie im Leben davon abhalten können, diese Gelegenheit wahrzunehmen. Er hatte den Anfang machen wollen, es ansprechen wollen, aber sein Hals war wie zugeschnürt gewesen.

"Bitte bleib bei mir." - Hätte das etwas geändert? Vielleicht war es naiv, sich einzubilden, dass es Matts Entscheidung beeinflusst hätte. Wer war er schon, dass er glaubte, mit einem Lebenstraum konkurrieren zu können? Aber er hatte es trotzdem gehofft. Und genau deswegen hatte er es nicht sagen können. Etwas in ihm hatte nicht gewollt, dass Matt seinen Traum möglicherweise aufgab. Er hätte es sich nicht verziehen. Ja, eigentlich war es gut, so wie es gelaufen war.

Tai stieg die Treppen zu seiner Wohnung hinauf. Er wohnte im zehnten Stock und liebte das zusätzliche Training... aber irgendwie war er nun ziemlich verspannt. Er atmete tief ein und aus, damit die Anspannung, die diese Erinnerungen in ihm hervorgerufen hatten, von ihm abfiel. Sein Kopf weigerte sich, Platz für andere Gedanken zu machen.

Wenn er mit der Sache abgeschlossen hatte – wieso bewegte ihn das alles so sehr in seinem Innern? Wieso konnte er dann nicht mit Masao zusammen sein, obwohl er es wollte? Sollte er nicht inzwischen genug Abstand zu Matt gewonnen haben? Er schüttelte den Kopf. Es nützte nichts, sich etwas vorzumachen. Er würde nicht aufhören können, darüber nachzudenken, wenn sie nicht darüber sprachen. Also musste er Yamato irgendwie wiedersehen. Aber wie sollte er das anstellen? Natürlich hatte er mitbekommen, dass sein ehemals bester Freund zu einem gefragten Musiker geworden war – man würde nicht mehr so leicht an ihn herankommen. Seine Handynummer hatte Tai damals gelöscht ... und sicher wäre sie inzwischen sowieso nicht mehr gültig gewesen.

Grübelnd schloss Tai die Wohnungstür auf.

*

Nachdem auch der Besuch bei Takeru aufgrund von dessen Abwesenheit gescheitert war, kehrte Yamato ein wenig geknickt wieder in seine Wohnung zurück. Was war das nur für ein seltsamer Tag?

Gerade als er sich wieder auf sein Sofa hatte fallen lassen, erklang eine Melodie. Matt sprang auf und folgte dem Klingelton seines Handys ins Schlafzimmer. Da lag es, auf dem Tisch und verkündete freudestrotzend den eingehenden Anruf als könne es kein Wässerchen trüben. Heute Morgen hatte es nicht da gelegen. Eindeutig. Oder stand er so neben sich? Nein, das konnte er nicht übersehen haben. Bevor er sich weiter den Kopf darüber zermartete griff er nach dem Ausreißer und nahm den Anruf entgegen.

"Ishida."

"Matt! Wie schön, deine Stimme zu hören!"

Er seufzte innerlich. Wann merkte er sich endlich, dass es besser war, VORHER aufs Display zu schauen. Er hatte doch beschlossen, nicht mehr mit ihr zu reden.

"Was willst du?"

Sie hatte keine Freundlichkeit verdient. Nein, sie nervte ihn in letzter Zeit einfach nur. Und in seinem momentanen emotionalen Zustand konnte er wirklich kein Ex-Freundinnen-Generve gebrauchen. Es war vorbei und das war gut so.

"Du ... es tut mir wirklich leid."

"Gib dir keine Mühe, Sam."

"Ich versteh' dich ja. Ich will nur, dass wir wieder Freunde sein können."

Er verkniff sich ein verächtliches Zischen. Ein Eifersuchtsbündel wie sie und "Freunde sein"? Konnte sich ein Mensch so sehr verändern? Matt bezweifelte das.

"Ich glaube, dafür ist es noch zu früh." Viel zu früh. Frag mich in fünf Jahren nochmal.

"Ich.. verstehe." Ihre Stimme klang bedrückt, als würde sie gegen Tränen kämpfen. Eine Weile sagte sie nichts mehr und er hörte nur ihr unruhiges Atmen. Er fragte sich, ob das mal wieder eins ihrer Schauspiele war, oder tatsächlich echt.

"Weißt du, du fehlst mir einfach, als Mensch. In meinem Leben."

Du redest wirr.

"Eines Tages sind wir vielleicht wieder sowas wie Freunde, Sam. Man muss manchmal den Abstand zueinander vergrößern, damit man irgendwann wieder aufeinander zugehen kann, verstehst du?"

Ein unterdrücktes Schluchzen war zu hören. Aber ihre Stimme lächelte als sie antwortete.

"Das mag ich an dir ... du kannst dich so schön ausdrücken. Ja ich ... verstehe das. Dann ... bis bald, Matt."

"Bye."

Er atmete erleichtert aus und drückte den roten Knopf um das Gespräch zu beenden. Ja, seine charmante Persönlichkeit konnte schön klingende Dinge sagen. Er rieb sich die Stirn. Ihr Anruf hatte mehr in ihm bewegt, als er gedacht hatte. Mist! Das lag nur daran, dass er sich heute so einsam fühlte. Es war einfach blöd gelaufen. Erst die Sache mit dem Yagami-Haus, dann Takerus Abwesenheit und ...

An allem war nur dieses blöde Telefon schuld! Ein wenig zornig sah er sein Handy an. Es war ihm noch immer schleierhaft, was los gewesen war. Heute Mittag hatte er doch als erstes an dieser Stelle nachgesehen und es war definitiv nicht dort gewesen. Er musste sich verschaut haben ... irgendwie abgelenkt gewesen sein. Wie auch immer. Jetzt hatte er es zumindest wieder. Er klickte sich durch die Kontakte und startete

einen Anruf bei Koji.

Wenige Stunden später saßen Matt und Koji im VIP Bereich des "XX" – wieder einer dieser Clubs, die zwei Wochen lang von den Medien totgehyppt wurden und der dann wieder von der Bildfläche verschwand ... aber so schnelllebig war das Business nunmal - und amüsierten sich besser als gedacht. Die Musik umwogte sie und sie konnten die tanzende Masse aus Körpern in der unteren Etage beobachten während sie einen Drink nach dem anderen schlürften. So ließ es sich aushalten.

Matt tanzte gern. Aber das da unten war eher ein kollektives, rythmisches Körperaneinanderpressen ... hatte mit Tanzen nicht viel zu tun und zerknitterte höchstens seine Klamotten. Nunja, Zusehen war unterhaltsam genug. Außerdem trank es sich im Sitzen nunmal besser. Zumindest strahlte dieser Ort Leben und gute Laune aus, genau das, was Yamato gebraucht hatte. Er und Koji quatschten, lachten und scherzten über die Leute, die Musik, die Karriere und alles was ihnen einfiel. Es war einfach ein toller Abend, der das Grinsen auf seinem Gesicht immer wieder auffrischte.

Als dann auch noch zwei gutaussehende Damen ihren Tisch ansteuerten, war die Nacht perfekt. Natsumi und May waren aufgehende Sterne am Modelhimmel wie sich nach wenigen Minuten herausstellte.

"Du solltest auch mal übers Modeln nachdenken", flirtete Natsumi, strich sich die langen schwarzen Haare über die Schulter und konnte ihren Blick kaum noch von dem blonden Sänger nehmen.

"Das überlasse ich lieber euch."

"Matt ist doch viel zu schmal für ein Männermodel!", feixte Koji herüber.

"Ich habe ... andere Qualitäten", gab Yamato mit einem vielsagenden Blick zurück.

Natsumi lächelte. "Zeigst du sie mir?"

Er leerte seinen Drink. Der wievielte war es eigentlich? Er hatte nicht gezählt, aber langsam wurde ihm heiß. Ein sicheres Zeichen dafür, dass es "recht viele" gewesen waren.

Natsumi blinzelte ihm verführerisch zu. Warum sich zurückhalten? Er war frei, er hatte morgen keine wichtigen Termine, Natsumi war genau sein Typ, offensichtlich angetan von ihm und schien ihn dennoch nicht heiraten zu wollen – perfekt!

*

Als er am nächsten Morgen erwachte, war Natsumi fort. Gut so. Eine weitere Klette á la Samantha konnte er nicht gebrauchen. Er hatte Kopfschmerzen ... und eine Menge Knitterabdrücke auf seinem Körper. Sein Bett war völlig zerwühlt. Momentaufnahmen der letzten Nacht drängten in seine Gedanken. Natsumis ebenmäßiges Gesicht, mit genießerisch geschlossenen Augen, ihr schlanker Körper auf seinem, das Gefühl ihrer weichen Haut ... Er grinste und taumelte ins Bad. Sein Körper protestierte gegen seinen plötzlichen Elan. Matt warf einen Blick in den Spiegel. Seine Haare standen in alle möglichen Richtungen ab. Wenn er jemals aus Versehen eine Reporterin abschleppte, würde sie Millionen mit einem Foto dieses Anblicks abgreifen, soviel

war sicher.

Kurz nach dem Frühstück klingelte sein Handy.

"Morgen Brent, was gibt's?"

"Du hörst dich ja gut gelaunt an! Business, always business, Matt. Ich habe einen Werbespot für dich, für eine große Jeanskampagne!"

Diese Aussage schmälerte seine Laune nun doch etwas. Er konnte Werbedrehs nicht leiden. Er war Künstler und kein Teleprompter-ablesender Kleiderständer! Er seufzte. Was Brent beschlossen hatte, war beschlossen. Matt kannte seine Arbeitsweise und eigentlich waren die Termine, die Brent für ihn machte immer gut und wichtig. Sonst hätten sie es wohl kaum so weit gebracht.

"Schön. Wann geht's los?"

"Am Montag! Aber ich möchte dir die Location für den Dreh heute Nachmittag noch zeigen!"

"Wenn's sein muss..."

"Great! Ich lasse dich um zwei abholen! Bye!"

Matt rollte mit den Augen und legte das Handy beiseite. Jeans also. Naja das war immerhin besser als Parfüm. Hoffentlich musste er nicht so viel Text nachplappern. Schauspielern lag ihm einfach nicht, auch wenn die anderen beharrlich das Gegenteil behaupteten.

*

"Ich habe Sie noch nicht gefeuert, weil Sie ein verdammt guter Verkäufer sind, Yagami! Aber wenn Sie weiterhin so unzuverlässig sind, dann muss ich leider die Konsequenzen ziehen!"

Tai setzte ein schiefes Grinsen auf. "Es tut mir leid! Kommt nicht mehr vor!"

"Ach versprechen Sie doch nichts, was Sie nicht halten können..."

Zum Glück schien sein Fillialleiter in Eile zu sein, denn statt die Belehrung fortzusetzen, huschte er durch die Verkaufsräume, zupfte hier und da an den aushängenden Kleidungsstücken, schob die Dekoration zurecht und verschwand dann mit dem Handy am Ohr aus der Hintertür.

Schulterzuckend begann Tai seine Arbeit. Er musste sich wirklich mehr zusammenreißen, sonst würde er den Job verlieren. Aber in den letzten paar Tagen stand er oft einfach neben sich, war gedanklich abwesend und verpasste dann die Zeit. Er hatte noch immer keinen Weg gefunden, sein Problem aus der Welt zu schaffen. Er traute sich nicht so recht, bei Yamatos Management anzurufen. Die hielten ihn am Ende nur für einen durchgeknallten Fan, der versuchte, an Matts Nummer ranzukommen ... und in der Schar von Facebookanhängern würde ein Posting von ihm gnadenlos untergehen. Wahrscheinlich las diese Beiträge sowieso niemand. Aber wenn er weiterhin nichts tat, als zu grübeln und "Was wäre wenn"-Szenarios in seinem Kopf durchzuspielen, würde sich seine Unsicherheit nur verschlimmern. Er wollte die Sache endlich abhaken und sich wieder auf sein Leben konzentrieren. Er nahm sich fest vor, gleich nach der Arbeit doch mal einen telefonischen Versuch zu starten. Man muss die Dinge schon selber in die Hand nehmen! Genau! Er konnte jawohl kaum darauf hoffen, dass Matt ihm einfach so über den Weg lief – wie standen die Chancen? 1:100.000.000?

